

Aktionsplan Inklusion

„Fürth Für Alle“

Ort: Grund- und Mittelschule Pestalozzistraße

Datum und Uhrzeit: 24.10.2017, 14:00 – 16:30 Uhr

4. Treffen Vernetzungsforum Arbeit

Teilnehmer: 10

Name	Vorname	Institution
Bartl	Walter	Wertstoffzentrum Veitsbronn GWKB
Bauer-Hechler	Lydia	Bezirksrätin (Die Grünen)
Buba, Dr.	Hanspeter	BASIS-Institut
Didion	Eva	Industrie- und Handelskammer (IHK)
Eckmeier	Wolfgang	Integrationsfachdienst (IFD)
Linsner	Luise	BASIS-Institut
Ludl	Tanja	BASIS-Institut
Ritschke	Kerstin	Lebenshilfe Fürth
Streck	Ingrid	Behindertenrat
Streck	Thorsten	Behindertenrat

Inhalt

1 Begrüßung durch Herr Bauer	2
2 Einführung durch Herr Dr. Buba.....	2
3 Diskussion.....	2
4 Verabschiedung	7

1 Begrüßung durch Herr Bauer

Herr Bauer, Schulleiter der Grund- und Mittelschule an der Pestalozzistraße, begrüßt zu Beginn der 4. Sitzung des Vernetzungsforums „Arbeit“ alle Anwesenden recht herzlich und freut sich über das Erscheinen der Teilnehmer. Er skizziert kurz das Profil der Pestalozzischule, in der Inklusion schon sehr lange großgeschrieben wird. Auch zeichnen sich die Grund- und Mittelschule durch eine gute Nachmittagsbetreuung, ein erfolgreiches Übergangsmanagement zwischen Kindergarten/Schule und Schule/Arbeitsmarkt sowie durch die Jugendsozialarbeit an der Mittelschule aus.

Nach seinen einführenden Worten begrüßt auch Herr Dr. Buba vom BASIS-Institut die Teilnehmer der heutigen Sitzung recht herzlich, bevor er den Ablauf des vierten Vernetzungsforums erläutert. Insbesondere dankt er auch Herr Bauer dafür, dass die Räumlichkeiten in der Pestalozzischule für die heutige Sitzung genutzt werden konnten sowie für die leckeren Getränke und Snacks, die bereitgestellt wurden.

2 Einführung durch Herr Dr. Buba

Herr Dr. Buba erklärt, dass in der heutigen Sitzung nochmal die Möglichkeit besteht, Maßnahmen umzuformulieren und weitere Ideen in die Diskussion einzubringen. Ein Textentwurf in ausgedruckter Version liegt allen Anwesenden vor, der nun besprochen wird. Besonderes Augenmerk soll dabei auf die formulierten Maßnahmen gelegt werden, die in der dritten Sitzung noch nicht besprochen werden konnten. Im Anschluss leitet Herr Buba in die Diskussion der Maßnahmen über.

3 Diskussion

1.1.4.6) Sensibilisierung der Arbeitgeber für den Inklusionsgedanken

Frau Didion (IHK) kritisiert bei dieser Maßnahme die letzten beiden Sätze. Sie ist der Meinung, dass der wirtschaftliche Erfolg eines Unternehmens nicht außen vorgelassen werden könnte, denn der wirtschaftliche Erfolg ist die Basis dafür, dass ein Unternehmen bestehen bleibt und überhaupt erst die Möglichkeit hat, Mitarbeiter zu beschäftigen und soziale Verantwortung zu übernehmen.

Herr Buba schlägt vor, den letzten Teil der Maßnahme umzuformulieren. Unternehmen sollen sich zukünftig stärker für die Inklusion öffnen und die gesellschaftliche sowie soziale Verantwortung stärker wahrnehmen. Es soll **nicht nur** eine Orientierung am wirtschaftlichen Erfolg stattfinden.

Frau Didion betont, dass Qualifizierungen sehr wichtig für eine berufliche Zukunft sind. Dem stimmt Herr Eckmeier zwar zu, er findet aber dennoch, dass sowohl qualifizierte als auch nicht so gut qualifizierte Menschen Arbeit finden müssen. Unternehmer werden also dazu angehalten, sowohl Tätigkeiten für qualifizierte Arbeitnehmer anzubieten als auch Arbeiten für nicht qualifizierte Personen. Neben den Qualifikationen muss ein Arbeitgeber aber auch die individuellen Fähigkeiten eines Menschen betrachten. Frau Bauer-Hechler macht darauf aufmerksam, dass der Arbeitsplatz auf die individuellen Fähigkeiten eines jeden Menschen zugeschnitten werden muss.

1.1.4.7) Fortlaufende Unterstützung der Arbeitgeber und Menschen mit einer Schwerbehinderung bei bestehendem Arbeitsverhältnis

Herr Bartl bemängelt, dass der Zuschuss bei dauerhaft beschäftigten Menschen mit Schwerbehinderung zu niedrig ausfällt. Auch für Arbeitgeber ist es sehr wichtig, dass dieser Zuschuss erhöht wird.

Herr Eckmeier weist darauf hin, dass es bestimmte Förderstrukturen gibt, die je nach Personenkreis variieren oder in Frage kommen. Frau Bauer-Hechler möchte wissen, wo man sich diesbezüglich eigentlich beraten lassen kann. Auch Frau Didion findet, dass die bestehenden Unterstützungsangebote besser bekannt gemacht werden müssten, da viele Menschen gar nicht wissen, welche Stelle für sie in Frage kommt.

Frau Ritschke sieht dies genauso. Es gibt sehr viele Möglichkeiten, aber oft ist unklar, welche Möglichkeit die richtige ist. Auch gehen nicht alle Personen zum IFD, welcher weitervermitteln könnte.

Diesbezüglich schlägt Herr Eckmeier vor, ein Lotsensystem zu initiieren, bei dem Lotsen den Betroffenen helfen, die richtigen Stellen zu finden. Die Idee findet Frau Bauer-Hechler sehr gut. Laut Frau Didion übernimmt die IHK auch teilweise so eine Lotsenfunktion. Frau Ritschke macht hier auf die unabhängige Teilhabeberatung aufmerksam. Diese wurde auch bei dem Vernetzungsforum „Assistenz und persönliches Budget“ schon diskutiert.

Herr Buba fasst zusammen, dass eigentlich ein Inklusionsbüro nötig wäre, welches Vermittlungsarbeiten übernimmt und leicht zu erreichen ist. Diese würde als zentrale Anlauf- und Beratungsstelle dienen. Er befürwortet, dass die Forderung eines Inklusionsbüros in der Stadt Fürth vor allen Einzelmaßnahmen stehen müsste.

1.1.4.8) Vereinheitlichung der Mittelverteilung innerhalb der Jobcenter

Die Teilnehmer des Vernetzungsforums sind sich unsicher, ob eine Vereinheitlichung der Mittelverteilung sinnvoll ist und wem dies nützen würde. Da diese Maßnahme aus einigen Aussagen von Frau Kirchner in der zweiten Sitzung hervorging, diese aber bei der vierten Sitzung nicht anwesend war, wird mit ihr bezüglich dieser Maßnahme nochmals Rücksprache gehalten.

1.1.4.9) Ausbau von Peer Counselling im Jobcenter

Bei dieser Maßnahme hatten die Teilnehmer keine Änderungswünsche.

1.1.4.10) Abbau bürokratischer Hürden

Herr Eckmeier fordert, dass Mitarbeiter nicht nur geschult werden sollten, sondern auch für die Belange von Menschen mit verschiedensten Behinderungsarten sensibilisiert werden müssen. Des Weiteren ist in dieser Maßnahme bisher nur von Menschen mit kognitiven Einschränkungen die Rede. Aber auch Menschen mit psychischen und geistigen Behinderungen müssen hier noch berücksichtigt werden.

1.1.4.11) Abbau bürokratischer Hürden bei Antragstellungen

Der erste Satz der Maßnahme wird gestrichen. Der zweite Satz wird dann wie folgt umformuliert: „Auch sind bestimmte Verfahren der Antragstellung sehr kompliziert, da je nach Leistung andere Kostenträger zuständig sind und diese Verfahren für die Betroffenen undurchsichtig erscheinen“. Des Weiteren soll hier auf das Vernetzungsforum „Assistenz und persönliches Budget“ verwiesen werden, weil das Thema dort bereits behandelt wurde.

1.1.4.12) Unterstützung von Menschen mit Behinderung durch Hilfsmittel am Arbeitsplatz – technische Möglichkeiten und Schulungsprogramme

Frau Didion merkt an, dass nicht alle Kostenträger einen technischen Berater haben, wie beispielsweise die Rentenversicherung. Herr Eckmeier verlangt, dass es bei allen Kostenträgern technische Berater geben sollte, die zeitnah und technisch kompetent beraten können. Auch vom Träger unabhängige technische Berater wären wünschenswert.

Frau Didion weist auch noch auf die Rehadat-Homepage¹ hin, auf der eine sehr umfangreiche Liste aller möglichen Hilfsmittel zu finden ist.

¹ <https://www.rehadat.de/de/>

Der zweite Absatz der Maßnahme wird außerdem umformuliert: „Das Beantragen von Hilfsmitteln wird beschleunigt, Wartezeiten reduziert. [...]“

1.1.4.13) Unterstützung der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung durch öffentlichkeitswirksame Aktionen und verstärkte Information von potenziellen Arbeitgebern

Der erste Absatz der Maßnahme wird hier gestrichen. Dieser wird bei der Maßnahme 1.1.4.19 eingefügt. Des Weiteren wird der letzte Teilsatz der Maßnahme 1.1.4.14 an den zweiten Absatz dieser Maßnahme angefügt. der zweite Absatz lautet dann: „Es wird eine verstärkte Information bzgl. der Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung realisiert. Gelungene Beispiele der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung werden dokumentiert und dargestellt. Dies hilft, Arbeitgeber zu motivieren, selbst mehr für die Beschäftigung dieser Personengruppe zu tun, damit deren Beschäftigung einen wirtschaftlichen Nutzen für Arbeitgeber und Betriebe mit sich bringt, es sich also um eine Win-Win-Situation handelt.“

1.1.4.14) Inklusion in Unternehmen vorantreiben – Informationen für Arbeitgeber und best-practice-Beispiele

Der letzte Teilsatz der Maßnahme wurde gestrichen (siehe 1.1.4.13). Der letzte Satz lautet deshalb: „Auch durch die öffentlichkeitswirksame Darstellung [...] werden die Arbeitgeber für Inklusion sensibilisiert.“

1.1.4.15) Schaffen von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung

Mit den ersten beiden Absätzen der Maßnahme waren die Teilnehmer einverstanden. Frau Ritschke macht darauf aufmerksam, dass im dritten Absatz nur von Menschen mit kognitiven Einschränkungen gesprochen wird. Hier sollen noch weitere Behinderungsarten aufgeführt werden.

Die Teilnehmer waren sich einig, dass die Aufzählungen zu Unterstützungsmöglichkeiten für die Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten gestrichen werden sollen. Auch der vorletzte Absatz wird gestrichen, da beispielsweise Herr Eckmeier der Meinung ist, dass die Maßnahme zu vollgepackt ist und einiges vermischt wurde.

Frau Ritschke betont, dass der erste Arbeitsmarkt für viele Menschen mit Behinderung aber nicht das angestrebte Ziel ist, da viele auch in der Werkstatt oder im Außenarbeitsplatz glücklich sind. Insbesondere die Wahlfreiheit ist wichtig. Jeder Mensch kann die für ihn passende Beschäftigungsform wählen. Des Weiteren haben Menschen im Außenarbeitsplatz die Möglichkeit, jederzeit wieder in die Werkstatt für Menschen mit

Behinderung zurückzukehren. Auch das Bundesteilhabegesetz sieht eine flexible Rückkehr vor.

1.1.4.16) Erhöhung der Ausbildungsquote von Auszubildenden mit Behinderung

Im ersten Absatz soll deutlich gemacht werden, dass die Chancengleichheit zum Erreichen **eines** Abschlusses erhöht werden muss. Auch sind differenziertere Ausbildungen und Qualifikationsmöglichkeiten (z.B. in Kooperation mit der IHK) anzudenken.

Frau Bauer-Hechler erläutert, dass Teilqualifizierungen in der Ausbildung bisher häufig von der IHK Fürth oder Nürnberg nicht unterstützt werden. Diesem Problem muss entgegen gewirkt werden, da Teilqualifizierungen unter anderem auch die Motivation eines Auszubildenden fördern würden.

Frau Didion erklärt, dass Arbeitgeber mangels Zeit häufig nicht zu einem Tag der offenen Tür o.ä. gehen können. Deshalb müsse man auch umgekehrte Möglichkeiten in Betracht ziehen. Schülerinnen und Schüler könnten z.B. auf Jobmessen mit potenziellen Arbeitgebern ins Gespräch kommen.

1.1.4.17) Besondere Berücksichtigung von Integrationsfirmen bei Ausschreibungen

Nicht nur Integrationsfirmen sollen bei Ausschreibungen berücksichtigt werden, sondern auch Werkstätten sowie generell alle Arbeitgeber, die Menschen mit Behinderung beschäftigen.

1.1.4.18) Einhaltung der Beschäftigungsquote

Diese Maßnahme wird gestrichen.

1.1.4.19) Umsetzung der Maßnahme – Arbeitsgruppe „Unternehmen und Inklusionsförderung“

Der erste Absatz der Maßnahme 1.1.4.13 wird dieser Maßnahme vorangestellt.

1.1.4.20) Feststellung der Arbeitsfähigkeit (3 Arbeitsstunden pro Tag)

Frau Bauer-Hechler stellt dar, dass das Jobcenter nicht erst bei Überschreiten der 3 Arbeitsstunden pro Tag zuständig ist, sondern **ab** 3 Arbeitsstunden pro Tag. Auch für Beschäftigte, die unter 3 Stunden pro Tag arbeiten, muss eine adäquate Lösung geschaffen werden, um auch ihr Recht auf Arbeit einhalten zu können.

1.1.4.21) Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung – Jobbörse/Portal für Arbeitnehmer

Frau Ritschke befürchtet, dass es zu einem Gleichstellungskonflikt kommt, wenn eine Jobbörse nur für Menschen mit Behinderung initiiert wird. Auch Frau Bauer-Hechler ist der Meinung, dass es dabei zu einer positiven Diskriminierung kommen könnte.

Frau Streck schlägt eher ein Portal vor, auf dem sich alle Menschen, die einen Job suchen, vorstellen können. Arbeitgeber können dann aktiv auf die Arbeitssuchenden zugehen.

4 Verabschiedung

Im Anschluss an die Diskussion bedankt sich Herr Buba für die rege Teilnahme und erläutert das weitere Vorgehen. Das Protokoll der heutigen Sitzung wird allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf der Homepage zur Verfügung gestellt. In der Abschlussveranstaltung am 02.03.2018 werden abschließend noch einmal alle in den Vernetzungsforen besprochenen Maßnahmen diskutiert, bevor sie dann endgültig in den Aktionsplan eingehen.

Herr Buba wünscht nun allen Anwesenden noch einen schönen Abend sowie einen guten Nachhauseweg und verabschiedet sich.

Für das Protokoll:

Hanspeter Buba
Tanja Ludl
BASIS-Institut